

25. Juni 1970.

Notiz für Herrn Direktor Jolles

Gespräche mit Rumänien

Wie Sie wissen, führten wir in Bern anfangs dieses Monats mit einer rumänischen Delegation exploratorische Gespräche. Die Ihnen gestern übermittelte Notiz der Herren Frspr. Düby/Kummer gibt Ihnen, wenn Sie zur Lektüre Zeit finden, über die Einzelheiten Aufschluss. Hier noch das Wesentliche in Kürze.

Ausgangspunkt hatte bekanntlich der rumänische Wunsch gebildet, mit uns den Clearing zu "modernisieren". Dabei schien man gemäss den nicht immer sehr klaren Aeusserungen des rumänischen Botschafters ursprünglich vor allem an eine Abschaffung des Clearings zu denken. Dies hatte uns Anlass gegeben, die grundsätzliche Frage, ob der gebundene Zahlungsverkehr im Verhältnis zu den Oststaaten abgebaut werden könnte, mit dem Vorort aufzunehmen. Dieser gelangte, nach einer Umfrage bei den interessierten Sektionen, zu einer grundsätzlich positiven Stellungnahme.

Es war unter diesen Umständen für uns eine gewisse Ueberraschung, dass man rumänischerseits in der Zwischenzeit offenbar vor dem eigenen Mut wieder Angst bekommen hat. Die rumänische Delegation, die auf ihren eigenen Wunsch nach Bern gekommen war, erklärte uns in der Tat, dass man nach näherer Prüfung befürchte, eine Abschaffung des Clearings könnte den Passivsaldo zuungunsten Rumäniens noch weiter ansteigen lassen. Man wünsche deshalb vorläufig, dass der Clearing beibehalten,

- 2 -

dass aber dessen Funktionieren von schweizerischer Seite, namentlich durch Gewährung eines Clearingkredits von 8 Mio Fr., "verbessert" werde.

Wir haben die rumänischen Vorschläge mit starken Vorbehalten, besonders hinsichtlich des Kreditaspektes, ad referendum entgegengenommen, aber gleichzeitig die rumänische Seite ersucht, ihrerseits nochmals ernstlich die Frage eines Clearing-Abbaus zu prüfen. Der rumänischen Delegation wurde zu diesem Zweck ein Notentwurf, der sich an die mit Jugoslawien getroffene Regelung anlehnt, übergeben. Gleichzeitig wurden die Rumänen darauf aufmerksam gemacht, dass sie, nachdem der gebundene Zahlungsverkehr mit Jugoslawien abgeschafft worden ist und das gleiche nun auch von Ungarn, Polen und Bulgarien gewünscht wird, schon bald der letzte Oststaat sein könnten, mit dem der heutige weitgehend überholte Clearing noch existiert. - Es ist nicht ausgeschlossen, dass man sich in Bukarest, wo die Meinungen übrigens, nach gewissen Anzeichen, geteilt zu sein scheinen, die Sache nochmals überlegt.

Die weiteren Gesprächspunkte betrafen gewisse Warenprobleme (Salami, Wein, Butter, Uhren etc.), wobei vor allem auch die Schaffung eines "Textil-Clearings" zwischen der Schweiz und Rumänien erwogen wurde. Dies würde uns ermöglichen, von der Preisertifizierung der rumänischen Textilien abzusehen. Recht gut funktionierende Regelungen dieser Art bestehen bereits mit Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei.

Die Gespräche zwischen den schweizerischen und den rumänischen Experten sollen vereinbarungsgemäss gegen Ende des Jahres wieder aufgenommen werden.

